

S U S E N D



Parfum N°4711. Blau-Gold



*In dem Parfum "N°4711 Blau-Gold"
wurde das tiefste aller Duftgeheimnisse
zur hehrsten Schönheit erschlossen*

DER ONDULIERTE ENGEL

WEIHNACHTSLEGENDE VON RICHARD ELCHINGER

Schneefall gibt es in unterschiedlichen Schattierungen und Tonarten. Bringt ihn der Novembersturm oder die erste, böse Kälte- welle des Julmonds, so ist er Last und Plage, und niemand wird der wirbelnden Kristalle froh, der in den Städten wohnt. Schnee ist wie Viosschast dann vom Pol und kalten Dingen, die unfreund- lich uns gesinnt.

Aber es gibt auch Variationen in Moll. Flächen kommt und schwebt und weht, und landet, und landet eins ums andere weich, und baut sich traumverloren durch den gläserhellen Raum; Alltags in Feierstille wandelnd...

So ein schneefeliger Nach- mittag war es, an dem Herr Peter Haid aus dem Fenster trat, um des wunder- baren Schauspiels zu ge- nießen, an blumenweich gleitenden Flächen hinaufzu- schwimmen in überfließende Himmel.

War es der neue Anzug, der mit der Frische ungeleb- ten Lebens den muskelfrohen Körper festlich umspannte; war es die geschmeidige Wärme des gemächlichen Raumes; oder war es die Friedlichkeit der Welt, die draußen hinter weißen Schleien sich enthüllte: der junge Mensch am Fenster machte eine Art von inner- lichem Freudenprung. Und indem er in die Fuchsjade schlüpfte und eine türkische Zigarette ansteckte, beschloß er, sich hineinzuwerfen in das wohnige Treiben unter dem offenen Himmel.

Er zog die Straße ent- lang, belegt mit Teppichen aus weißem Astrachan; bog in die Allee, die verheert war in eine rieslich gigantische Tafeldekoration aus Nym- phenburger Porzellan von zartweißem Schmelz, und glitt auf unherbaren Sop- len in die Stadt hinein.

An einer hübschen Stra- ßenecke stand ein sanft ange- schneider Schuhmann. Und den fragte Herr Peter, in- dem er ehrbar grüßend her- antrat, was denn dies alles

hier zu bedeuten habe. Dabei machte er eine glaubhafte Handbe- wegung gegen die im Schneefall schier versinkende Straße; und sah so herzlich gut in die Welt hinein, daß der Schuhmann, dieweil er seinen, einigermaßen vorschriftswidrig beschneiten Schnurrbart durch den Handschuh gleiten ließ, die Frage, menschlich berührt, mit einer Gegenfrage beantwortete.

„Wie meinen das der Herr?“ fragte er gebildet und nett.

„Ja, sehen Sie,“ sagte Peter, „ich meine nur: wie kommt es, daß alles heute so anders

ist? Die Wagen fahren, und man hört nichts davon. Die Menschen reden, und es tut nicht weh. Und die Luft ist ganz vollgetrunken mit dem Lachen der Kinder!“

„Heute ist der vier- undzwanzigste Dezember!“ er- widerte der Schuhmann, und war selber ersaunt, daß er etwas davon bemerkte.

„Sieh' mal an: heute ist der vierundzwanzigste Dezem- ber!“ wiederholte dankbar Herr Peter, und ging mit einer leichten Verbeugung weiter. Und es brangen ihm ein paar Tränen bis dicht an die Wimpern, so gerührt war er über den Schuhmann.

Und dann kam ein Mann daher, der sah aus wie ein armer Kanakst, und der hatte es eilig. Und den sprach er an, quasi am Feuer. Aber es war nur Vorwand. Denn er steckte dem Erschreckenden eine Dose Zigaretten mit sehr kostbarem Inhalt in die Hand. Und er sagte dazu: „Sie müssen wissen, mein Herr, heute ist der vierund- zwanzigste Dezember!“

Es war wie Flucht vor Überwältigung durch ein Ge- fühl, das der junge Mensch quer über die beschneiten Deete setzte, und ein Auto erreichte, welches ihn davon- trug. „Sieh' mal an!“ sagte er ein ums andere Mal, und wurde ruhiger durch die fahrende Bewegung unter sei- nen Füßen. „Gar nichts ist zu bemerken an der Welt, und doch: es flimmert die Luft, es flimmert das Herz...“

Holzschnitt nach E. Richter



Der Weihnachtschoral

Der Wagen hielt wie von ungefähr in einer sehr eleganten Hauptstraße. Sogar hier waren alle Fensterrahmen aus weichem Schnee. Es gleiste nur so von Herrlichkeiten in den Schneerahmen.

Weil man denn nun gerade vor einer Austerntube hielt, erblickte Peter darin die Aufforderung, irgend etwas angenehmen Mundendes zu erstehen. Er befaß, allerlei eingepackten in Dosen und Gläschen. Naß im Stehen einen Sherry und einen Apfelsinenbrandy am Büfett, und stieg wieder ins Auto.

„Es ist eigentlich toll, was die Menschheit an Licht verbraucht, um das Zeug zu beleuchten, das an den Mann und an die Frau gebracht werden soll,“ dachte Peter. „Heute ist es ganz besonders toll. Sonnen zuhau!“ philosophierte er fort.

„Halten Sie mal ein bishen,“ sagte er dem Chauffeur. „Wie können Sie denn immerzu fahren? Bemerkten Sie denn gar nicht, daß heute der vierundzwanzigste Dezember ist?“

„Ist mir auch schon aufgefallen,“ brummte der Chauffeur, und hielt. Und befaß sich pflichtschuldigst vom Sitz aus die Sachen.

„Wann ist es Ihnen aufgefallen, und wieso ist es Ihnen aufgefallen?“ forschte Peter weiter. Er kam sich wie ein Klog vor. Denn ihm war eben nichts aufgefallen bis zu der Begegnung mit dem Schugmann. Aber der Chauffeur sagte, er hätte nur so gemeint. Und auf mehr wollte er sich nicht einlassen.

„An den Menschen sehe ich es jetzt auch,“ dachte Peter. „Sie gehen hastiger; viele sind übel bepackt und schnunzeln in Vorreden. Andere hinwiederum sehen freitlich recht gedrückt aus, aber sonst...“

Übrigens war es weiter draußen intensiver. Hier störte die Tram-bahn, die Wagen, überhaupt dieses ganze, großstädtische Getue, als hätte niemand Zeit und Gefühl! Wo man es sogar den Blasierten ansah, sie haben beides heute.

Da stand ein Eleganter am Fenster eines Juweliers, ganz unbetelligt schenbar. „Er ist wie eine hochmütige Miß,“ sagte Peter, und mußte lachen. — Und dann guckte er sich noch einmal nach ihm um. Und dann piffte er den Chauffeur an, daß dem der Fuß auf die Dremie wuchtete. „Kehren Sie um! Schnell!“

Bis es geschah, stand der Herr wieder allein am Schaufenster. „Sie vergehen,“ sagte Peter, „ist die Dame in den Laden gegangen?“ „Ich habe keine Dame gesehen!“ sagte der Angeredete, und trat küßl weg.

„Doch!“ sagte Peter. „Just und dennoch!“ und drang in den Laden.

„Eine Dame?“ verneinte besitzend der Juwelenhändler mit einem Blick auf die geheime Abwehrvorrichtung gegen Überfälle.

Aber Peter hatte schärfer gesehen. „Sie vergehen!“ Er war wieder auf der Straße, durchschritt den Vorweg. Da war sie! Aber sie hatte keinen Hut; keinen Mantel. Nur ein dürriges Kleidchen. Und eine Schachtel unter dem Arm. Und ganz unmoderne lange Haare. Hellgelb im Dunkeln wie das goldene Klee. Sie war es, und sie war es nicht!

„Fräulein!“ sagte Peter. „Enädiges!“ sagte er, und alles paßte

nicht. Und er blieb beschämt zurück, und folgte von ferne. Eine Straße. Zwei Straßen.

„Sieh! mal an,“ sagte er, „ich benehme mich wie ein dummer Kerl!“

„Wer sind denn Sie eigentlich?“ schrie er jetzt frech, und lief schamlos die Gasse hinauf, die angenehm dunkel war. Es ging herauf. Petroleumviertel nannte man das wohl hierum: Matrofen-einen, Arbeiterhäuser, windbüchse Lampen...

Aber da war sie wieder! Grüßte da nicht jemand? „Grüßen wir auch!“ beschloß Peter. So viel hatte er schon weg: die Hellhaarige verschwand in Häusern, und kam nach wenigen Minuten wieder heraus. Nun ging die Tour zurück.

Also: er grüßte.

„Sie sind aber ausdauernd!“ sagte die Erscheinung.

Peter starrte geblendet in das Antlitz eines Engels. „Mensch, Sie weinen ja!“ sagte die Erscheinung, diemell Herr Peter nichts vorzubringen wußte als Fragmente von Entschuldigungen.

„Ich kann das nie wieder gut machen!“ sagte er schließlich mit einiger Würde. Aber sie merkte es doch, daß er sie in den vollen Schein der armfeligen Laterne drängen wollte.

Von neuem kam es wie Verstärkung über ihn.

„Machen Sie doch keine Sachen auf offener Straße!“ bat weich die weiblichste der Stimmen.

Aber Peter verschwor sich hoch und heilig nicht aufzustehen vom Pflaster, bis sie erkläre: sie sei der Weihnachtsengel oder nicht.

„Wenn Sie mich so in die Enge treiben!“ sagte das Mädchen, „ich bin es!“

Eine halbe Stunde später wurde Frau Geheimrat Gerold stürmisch am Telefon verlangt.

„Unmöglich! Ich kann niemand rufen,“ sagte die Zofe, „wir sind mitten in der Bescherung!“

„Ich auch!“ erwiderte Peter haß. „Aber ich muß die Enädigste sprechen, ich muß, hören Sie!“

Schließlich war es doch möglich.

„Was machen Sie denn für Sachen, Peter? Sie wollen doch wohl nicht ablagen, jetzt noch?“ „Das gerade nicht, beste aller Geheimrätinnen, aber ich kann nicht kommen, ich bin nicht allein...“

„Dann bringen Sie den Freund mit!“

„Es ist kein Freund, es ist —“

„Was, bitte?“

„Ich sag' es Ihnen nicht, weil Sie lachen werden!“

„Bei Ihnen ist man ja immer auf allerhand gefaßt. Judes: der Weihnachtsengel in Person wird es diesmal wohl nicht sein!“

„Er ist es aber!“ fluchte, siebte, triumpierte Peter am Telefon.

„Also dann in Gottes Namen! In Gottes Namen darf man in diesem Falle wohl lachen. Bringen Sie ihn mit, den Engel!“

„Das ist eben das Schredliche: das unbeschreiblich schöne Kind hat Kleider an, „dov“, würde Ihre kleine Vili sagen. Aber das Allerschredlichste sind die Haare: blondes Wunder, jedoch in einer Weise unmoderne — es frönt nur so in Wellen und Kasakden den ganzen Rücken hinunter!“

„Ich will Ihnen etwas sagen, Peter! Für Haare gibt es bekannt-

Holzschnitt von Hans Weibig (1520)



Geburt Christi



Anbetung der Hirten



lich Scheren. Und wo man Puppenkleider bekommt das muß man gerade Ihnen nicht beschreiben. Im übrigen: ich interessiere mich nunmehr hochgradig für den Fall. Fahren Sie mit dem Engel zum Friseur, und bringen Sie den Dubislopf zu uns! Schluss! Das Essen wird warm gestellt!"

Zechn Minuten später klingelte es wieder.

"Der Engel will zu keinem Friseur!" hauchte Peter in den Apparat.

"Er will nicht? Ja, was will er denn überhaupt?"

"Er will alles tun, was ich will, hat er gesagt. Bloß nicht zum Friseur! Ich glaube, er geniert sich vor den Leuten, die da sitzen. Er ist wie ein verflogener Schmetterling, es ist ganz schrecklich mit ihm! Er fauert auf dem Divan und lächelt, und freut sich sogar, daß er mit zu Ihnen darf. Aber mit diesem Haare, das geht einfach nicht! Kein Mensch würde glauben, daß es solche Haare gibt!"

Als die Frau Geheimrat die Stimme des Engels im Telefon hörte, liefen ihr Tränen auf die Lippen. "Wir machen das bei uns, in meinem Douloir," sagte sie schmelzend. "Bitte, liebes, liebes Fräulein, kommen Sie jetzt mit Herrn Haid, Sie werden uns ein lieber, herzlich lieber Gast sein!"

Das Auto fuhr vor, und hätte nicht das Wildmäden eben die Schlagjahre ans Haus gebracht, man würde in der Nachbarschaft nicht gleich er-

fahren haben, daß Geheimrats von einem Engel Besuch bekommen.

Im rosenverhangenen Douloir war alles bereit. "Sie dürfen mitkommen," sagte gnädig die Dame des Hauses. Und Peter breitete die Himmelsprache seines Engels hin.

Es staunte der Friseur, es staunten alle, die man schnell heimlich herbeordert. "Es ist, weiß Gott, ein Engel!" flüsterte die Gräfin Ina, die sonst an gar nichts glaubte. Jeder wollte das Gesicht sehen, doch dazu kam es nicht. Es blieb im Schatten, indes Herr Zentler furchtlos mit der Schere vordrang. Und Peter die goldene Seide vom Boden las, und jedes Härchen in einem Kästchen barg.

Nun war das Werk beendet, die Lampe enthielt: so etwas hatte niemand noch gesehen. Um die schmalen Wangen allerdings war er ein ganz klein wenig wächsern angewichen, der schlanke, überzarte Engel. Aber wenn er die Augen aufschlag, verlor man wenig in blauen Tiefen. . .

Das Lieblichste geschah, als man Fräulein Eveline, so nannte Peter sie, den Spiegel reichte. Wer will einem Engel etwas schenken, der alles besitzt. — Aber der Dubislopf war ein Wertzuwachs an Bezauberung, der leuchtend sich in einem staunenden Lächeln offenbarte.

"Doll, so 'ne Gäre mitzubringen!" sagte der Filmgraf, und blies den Dampf seiner Import weit hinein in die adäquante Dämmerung des Dielenwinkels, wo sich befrachtete Herren zufammengefunden. Man tauschte Eindrücke aus. Drinnen

Christmette

Goldsunkelnd strahlt die festliche Monstranz . . .
Madonna, du blickst mild vom Hochaltar,
Weibtrauchsegnet und mit Kerzenglanz
Umflössen, auf die starr geneigte Schar . . .
Mir scheint, daß heute sich dein Antlitz regt,
Die sanfte Blütenhand bewege,
Daß sie das Kind in aller Seelen lege; —
Huldvolles Lächeln schmückt die fromme Miene.

Wenn in Gestalt der Leuchtende erschiene
Euch, die sich vor dem Kinde büden —

Ihr würdet mit den jetzt gesalbnen Händen,
Ihn kreuzigen, zerstreuen, schänden,
Und roh zerfleischen seinen Rücken,
Den Dornenkranz in seine Stirne drücken —
Wem wurde von der demütigen Menge
Das wahre Leuchten offenbar,
Verzehrend ihrer Mienen dürrer Strenge? —
Wer streichelt sanft des Kindleins Lockenhaar?

Karl Heinrich Werner



ging es nicht. Da saß alles um den Engel herum, und wollte ihn toßstüßern mit Süßigkeiten.

„Haben Sie die Stirne gesehen, gang klein und proletarisch!“ sagte ein anderer. „Vorstadtschickchen. Blume des Hinterhauses, wie bist du so bläulich und schön!“

„Man sieht: unsere Damen sind alle hysterisch!“ nahm der Graf wieder das Wort. „Ein echter Peter Haid, sich an der Düstigkeit zu erschaufleren, und sie in pikanten Gegenständen zu bringen zu den gesellschaftlichen Hintergründen dieses üppigen Hauses. Ein Engel? Die! Aber Wunder können wir vielleicht erleben mit der Kleinen!“

„Gratuliere zur neuen Redoutenbekannthschaft!“ lästerte eines der Kognatgeschlechter.

„Spotten Sie, meine Herren, aber kommen Sie!“ entgegnete Peter ernst. „Gleich ist es Mitternacht, und der Engel will etwas singen.“ „Das ist was für dich, Mäzenas, du protegiertest doch gerne junge Damen, die sich zum Singen eignen!“

Der Musiksaal war entblößt wie zum Konzert; und die Damen auch. Am offenen Flügel saß Peter und präluberte Weihnachtsklänge, durchtrallert von weltlichen Passagen.

Aber nun wurden die Lichter ausgedreht. Fräulein Ewelina trat in die Flügelbucht, und da bemerkte man, daß von ihrem Abendkleid ein silbernes phosphoreszierender Glanz wegstrahle...

Allein nicht dieses Wunder brachte alles zu vollkommenem Schweigen. Es war vielmehr die Stimme. Ein gedektes Stimmchen von zirpender

Anmut und Einfalt eines verwunschenen Kindes. Man kannte den Text, und dennoch glaubte niemand ihn bisher gehört oder verstanden zu haben:

„Vom Himmel hoch da komm ich her...“ sang zum andern Male der Engel. Und da geschah ein Schlag durch den Raum wie von einer blühenden Faust; wie rote Stiechglut von zehn Gramm Magnesia.

Es hatte in der Tat von draußen ein beliebter Amateur die Szene am Flügel festhalten wollen. Aber bis die Pupillen der Gäste wieder sehen konnten, war der Engel verschwunden.

„Sieh' mal an!“ sagte Peter, und wollte hinterdreinschürzen. Das Stiegenhaus war hell, indes der Portier hatte niemand weggehen sehen.

Peter lief zurück ins Voudoir, die abgeschnittenen Haare an sich zu nehmen. Allein der Kasten war so schwer, daß er beide Hände nehmen mußte. Man öffnete am Licht —

„Meritanisches Gold, hundert fein!“ sagte einer. Aber Peter lief hinab auf die Straße. Die noch nach Tannen wunderbar und frischem Schnee.

Jetzt kam die Hausmeisterin zurück und sagte, eine Dame habe gebeten, sie zum nächsten Autoplatz zu bringen. Ob er vielleicht Herr Peter sei?

Dann gab sie ihm einen Zettel. Und darauf stand von Kinderhand: „Wenn mich der Petrus mit meinem Vubikofos hineinläßt, ist es gut. Sonst komm ich wieder!“

Aber Peter Haid wartet noch immer auf die Rückkehr des Engels...

Ein Bäumchen nur...

Last alle Gaben — ich vermiß' sie kaum!
Spart Euch Geschenke! Kommt mit leeren Händen!
Was braucht's zum Fest noch reiche Liebespenden?
Doch einen Baum beschert mir — einen Baum!

Ein Bäumchen nur im stillen Dämmerraum
Mit Schnee und Kerzen, die mein Auge blenden
Mit Liedern, Märchen, heil'gen Volkslegenden
Und eines Kindes sel'gem Weihnachtstraum!

Ein Bäumchen nur, aus dessen Nadelzweigen
Ein leises Nauschen durch das Zimmer geht,

Des deutschen Waldes süße Düste steigen
Und Gottes Odem in die Herzen weht,

Ein Tannenbäumchen nur — und zum Gebet
Will ich das Haupt in frommer Demut neigen...

Kurd Schrader



DER ALMANACH

EINE FÄST WAHRE GESCHICHTE VON J. A. SOWAS

Jephrein Bewbiebler war ein Stiertypus. Nicht äußerlich. Äußerlich war er zart wie ein Frühlingsgedicht. Wasserblauäugig, blaß, schmalkultrig. Auch innerlich nicht. Er war ein veronnener Idealist, unbehilflich, bescheiden und rücksichtsvoll gegen seine Mitmenschen. Ein Kaufhaus betrat er nur mit Herzlopfen, in der Angst, man könnte ihn zum Erwerb eines Fortepianos überreden, während er nur eine Schachtel Streichhölzer benötigte. Außerdem war er Rangleibeamter an einem Archiv, das nur selten geöffnet wurde.

Trotzdem Stiertypus!

So stand es in dem „Astrologischen Hausalmanach für rhythmische Seelenkultur“, den ihm seine Wirtin als sinnige Aufmerksamkeit auf den letzten Weihnachtstisch gelegt hatte. Und da war kein Zweifel: „Menschen, die in der Zeit geboren sind, in der die Sonne das Zeichen des Stieres durchwandelt — 22. April bis 21. Mai — sind zäh-energische Vernunftmenschen, deren Sinn auf praktische und nützliche Dinge gerichtet ist. Sie kennen sich auf allen Gebieten des öffentlichen Wirtschaftslebens sehr gut aus und haben eine hervorragende organisatorische Befähigung. In Verufen, die mit Landwirtschaft, Viehzucht und Bodenkultur zusammenhängen, bringen sie es in der Regel sehr weit. Ihre nachteiligen Eigenschaften sind Dogmatismus und Pedanterie.“

Jephrein Bewbiebler war an einem der ersten Tage des Weihnachtsmonats geboren, also Stiertypus. Seine Wirtin wußte es längst.

Denn ihr seliger Gatte, der Viehkommissionär Prallinger, hatte den Almanach, der bis zum Vorjahre unter dem Namen „Gemeinnütziger Bauern- und Markttalender“ erschienen war, aus Geschäftsinteresse von jeher gehalten. Aber während er selbst sich meist mit dem Aufsuchen und Unterstreichen der Handelsgelegenheden begnügt hatte, waren für die Gattin die astrologischen Enthüllungen zur bevorzugten Unterhaltung in ihren einsamen Stunden geworden. Bald hatte sie entdeckt, daß ihr Mann ein Stierpiontypus war, bei dem das Triebleben und die Liebe in ihren verschiedenen Formen die Punkte sind, um die sich alles dreht, dessen Wesen aber oft mehr von Eigensinn als von klaren Erkenntnissen geleitet, leicht einen dämonischen Zug annimmt. Da sich nun das Triebleben Prallingers fast ausschließlich auswärts abspielte und nur der dämonische Zug hie und da zuhause zum Durchbruch kam, begann sich die Frau für die Gestaltung seiner weiteren Zukunft zu interessieren und machte von einem Angebote Gebrauch, das sich auf der hinterey inneren Deckelsteite ihres Haushaltes befand und worin der Kalendermann erklärte, gegen Einsendung der Geburtsdaten, des Rückporto und der Speien von fünfzig Pfennigen in Briefmarken jedermanns Horoskop durch tüchtige Sachastrologen nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufstellen lassen und distriert übermitteln zu wollen. Das Hauptergebnis war, daß Exzer Prallinger ein Alter von rund 85 Jahren erreichen könne, sofern nicht Gottes unerforschlicher Ratsschluß anders über ihn



Weg zur Christmesse

D. von Hoerschelmann



Die heiligen drei Könige

bestimmt habe. Letzteres mußte unfreilich der Fall gewesen sein. Denn der mehrfach Erwähnte war noch nicht fünfundsiebzig Jahre alt, als er im Gasthaus zur Post zu Niedertrachhofen gelegentlich einer Meinungsverschiedenheit über den Wert einer nage-schlachten Kuh von einem tödlichen Schlaganfall dahingerafft wurde.

Frau Prallinger war im Zeichen der Waage geboren. Diese Menschen erfreuen sich einer ausgesprochen sozialen Natur, die sie dazu befähigt, Gegensätze auszugleichen; sie sind weltflug, von scharfer Beobachtungsgabe und diplomatischem Talent. Da das Zeichen Waage dauernd stark von der Venus beeinflusst wird, so haben die Waagegebornen viel Schönheitsinn und sind für Liebe empfänglich.

Die Witwe hatte daher volles Verständnis für die wissenschaftliche Erfahrung, daß in der Astrologie ein formwährender Ausgleich stattfindet. Auf das Sonnen-Tierkreiszeichen allein konnte man sich selten verlassen. Sein Einfluß wurde vielfach ausgeglichen durch den des Aszendenten, dieser wieder durch den des herrschenden Planeten, alle miteinander aber vorzüglich durch die Konstellation des Mondes, dieses altbewährten Vermittlers der Himmelskräfte usw. usw. So war es gar kein Wunder, wenn oft ein geborener Skorpion sich der Jungfrau näherte oder ein Stier den Zwillingen. Besonders bei den Männern war der Grundcharakter oft recht verwischt, wie Frau Prallinger vermöge ihrer Weltflugheit im Lauf der Zeit bemerkt hatte. Doch soviel hatte sie als diplomatische Natur herausbekommen: Jemand eine Spur einer einzelnen Eigenschaft war immer noch vorhanden, an die man sich halten konnte, wenn sie einem gefiel. So war ihrer scharfen Beobachtungsgabe nicht entgangen, daß Herr Weibwieser wirklich wenig vom ursprünglichen Stiertypus an sich trug. Sie glaubte vor allem nicht, daß er es mit der Bewirtschaftung vieler und ausgebeuteter Ländereien weit gebracht hätte. Dagegen traute sie ihm immerhin einige Erfolge zu, insofern es sich um Bodenkultur in bescheidenem Maßstab handelte. Der Beforgung des kleinen Hausgärtchens, das sie ihr Eigen nannte, hielt sie ihn jedenfalls für hinreichend fähig.

In diesem Sinne sollte der gespendete



In Menschenhüllen gehen Engel
unter diesem Geschlecht.

Man erkennt sie an tiefen, ernsten Augen
mit dem jahrtausendalten Blick
und daran, daß sie gar nicht taugen
in der weltlichen Welt Geschick;
und daran,

daß sie das Erdengewimmel
überragend, stets einsam stehn
wie leuchtende Sterne,
gefallen vom Himmel,
und mit tiefem Heimweh
durch die Menschen gehn,
die sie lieben,

aber nie verstehn;
und daran,
daß sie so milde im Wesen,
doch hart im Kampfe gegen die Bösen
der Welt, um das Unvergängliche zu lösen
aus dem Vergänglichem.

Sie tragen schwerer am Leben als andere
Menschen —
denn ihres Erdenwandels Pflicht
ist: das Unendliche Göttliche Licht
zu zünden unter den Endlichen.

Almanach einmal eine vermittelnde Brücke bilden, einen zarten Anknüpfungspunkt, eine tatkraftvolle Gelegenheit zu schicksalreicher Aussprache.

Aber Frau Prallinger, momentan wohl zu stark vom Schönheitssinn beeinflusst, hatte ganz übersehen, daß es eben ein Almanach war und kein Bauernkalender mehr. Daß das Buch jetzt eine nagelneue Einleitung besaß und erläuternde Offenbarungen, die sich nicht mehr an den lieben Freund Altersmann und Gärtner wandten, sondern an alle nach Erlösung schreienden Seelen derer, die sich aus dem trügerischen Sumpf der materiellen Afterswissenschaftlichkeit von einer frisch aufspringenden Geisteswelle emporretten lassen wollten zu den silberklaren Sternen, die nach dem ewigen Weltrehythmus ihre Kreise und Ellipsen schwingend, des winzigen Menschenlebens mikroskopischen Eigenrehythmus mit in den rastlosen Pendelschlag jener Sphärenharmonie zwingen, welche zu stören für den Wurm wie für den Sonnenball nie und

nimmer anderes konnte bedeuten als einen Wahnsinnsakt frivoler Selbstvernichtung.

Ja, das war endlich etwas für Jephthah Weibwieser! Ganz im Kosmos aufgehen! Seinen Privatrehythmus ohne Widerstand in den Dienst des Weltpendels stellen — das war die große Sehnsucht, die längst in seinem Unterbewußtsein geschlummert hatte, ohne daß er insande gewesen wäre, sich klare Gedankenform davon zu geben. Und nun hatte er alles schwarz auf weiß vor sich! Hatte einen deutlichen Wegweiser und leichtfaßlichen Kardiogramm, wie der zweifelhafte kleine Erdenmensch sein kurzes Dasein einzurichten habe, auf daß es nicht in unliebsame Kollision gerate mit dem tausenden Radfranz kosmischen Umformungs!

Dad wußte Jephthah aus eigener Belehrung, daß er ein zäh-energischer Vernunftmensch war, dessen Sinn auf praktische und nützliche Dinge gerichtet zu sein hatte, wenn er nicht dem Weltrehythmus freventlich in die Räder fallen wollte.

Da sich Jephthah für seine Verhältnisse kaum etwas Praktischeres und Nützlicheres vorstellen konnte, als einen guten Füllfederhalter, den er schon lange gern besitzen hätte, so beschloß er — als ersten



Weihnachtsabend

Schritt auf der Bahn rhythmischer Seelenkultur — den Ankauf eines solchen zäh-energisches zu betreiben. Zunächst mußte er sich zu diesem Zweck einen Tag dienstfrei erbitten, was jedoch augenblicklich nicht möglich war, da der abnehmende Mond im Steinbock stand, dem Hause des Saturn, also eine Konstellation herrschte, bei der der Almanach den Verkehr mit Fürstlichkeiten, Magistratspersonen und Vorgesetzten bringend widerriet. Abgesehen davon hätte sich diese Himmelsperiode auch viel mehr für die Beschaffung von Lebergegenständen, zur Ausfaat von Rüben, zur Gründung von Vereinen oder

für wichtige Briefe an ältere Privatpersonen geeignet als zum Erwerb von Metallwaren, Maschinen und Apparaten, die eine Konstellation des zunehmenden Mondes im feurigen Zeichen des Schützen, im Hause Jupiters, erforderten, sofern nicht zufällig bei der Geburt der Vollmond im Trigon zu Merkur stand und Verzug, Enttäuschung und sonstige Störungen des seelischen Gleichgewichts von vornherein ausschloß. Andererseits war der für das Urlaubsgesund günstige Stand des Ersten Viertels im Löwen nicht vorteilhaft um neuartige Handelsgeschäfte eilig zum Abschlusse zu bringen. Hierzu hätte sich



Weihnachten im Warenhaus

vielmehr der Wassermann geeignet, wenn dieser nicht allgemein den Stiergeborenen als feindseliges Zeichen gegolten hätte, und wenn nicht gleichzeitig eine sehr unvorteilhafte Stellung des Planeten Uranus zur Sonne zu erwarten gewesen wäre, die unbedingt als kosmische Warnung vor außergewöhnlichen Unternehmungen jeder Art aufgefaßt werden mußte.

Nachdem also Zephyrin mehrere Wochen hindurch vergeblich jede Freistunde einschüßlich seiner Voreisset dazu benutzt hatte, eine günstige Kombination für sein Vorhaben ausfindig zu machen, kam er zu der niederdrückenden Überzeugung, daß letzteres sicher mit dem Weltethyrmus in Disharmonie stand und daher verworflieh war. Gab er aber den Plan auf, so war er kein jäh-energischer Vernunftmensch mehr und verließ damit gegen die Grundforderungen seiner Existenz. War er überhaupt ein Stiertypus? Wenn ja, so gehörten schließlich auch dessen negative Eigenschaften zu seinen kosmischen Pflichten, Dogmatismus und Pedanterie. Und diese Erwägung hätte ihn auch bestimmt, dem Erwerb der im Almanach reichlich angepriesenen hervorragenden Werke des astrologischen Spezialbüchermarktes näherzutreten, wenn er nicht gelernt hätte, daß die zur letzten Ergründung der Tiefreistrafälle geeigneten Naturen regelmäßig dem Krebstypus angehörten. — Durfte er das??

Mit aufrichtigem Mitleid sah Frau Prallinger die Blässe in Bedwiedlers zweifelserfülltem Antlitz immer durchsichtiger werden. Die milde Zerknirschtheit, welche früher Zephyrins Äußerungen in häuslichen Angelegenheiten gekennzeichnet hatte, war allmählich einer starren, scheuen, schuldbehafteten Verwirrung gewichen, aus der ständigen Furcht gebornen, im Widerstreit mit den auf- und abschwingenden Uferkräften des Alkethyrmus zermalmt zu werden. Trotz strenger Kälte ließ er sein Zimmer nicht heizen, zunächst weil der für Feuer günstige Transit des Mars durch den Widder noch nicht stattgefunden hatte, dann weil sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen ließ, ob das vorhandene Brennholz bei abnehmendem Monde gefällt worden

war. Mit einem schwachen Lächeln dankbarer Befriedigung schien er dagegen einen bald auftretenden heftigen Husten zu begrüßen, dessen Verlauf sich mit dem Durchgang des Mars durch den Stier deckte, ein Zusammentreffen, das vollkommen den astrologischen Gesetzen entsprach. Gern hätte er sich auch einen Weinbruch zugesogen, der im Almanach unter dieser Konstellation und unter der Nebenbedingung „wenn Glätte!“ ausdrücklich vorgesehen war. Allein er blieb ihm verlag. Ebenso jede Ercheinungsform von Schlaflosigkeit, die durch die Reflexwirkung zum Skorpion und die Apertierung zum Wassermann fällig gewesen wäre.

Die Erkenntnis der unglücklichen Hindernisse, die sich seinem rhythmischen Daseinswandel entgegenstimmten, lastete überhört auf Zephyrins Gemüt. Die erteilte Kreuzung, daß seine Überführung in eine Heil- und Pflegeanstalt gerade mit einer für Reiten und Ortswechsel rasamen Opposition des Mondes gegen Uranus stattfand, kam ihm leider nicht mehr voll zum Bewußtsein.

Frau Prallinger, als echte Wagenatur, empfand es als ausgleichende Berechtigung, daß sie vor einem weiten Unglück bewahrt geblieben war. Sie dankte es außerdem ihrem diplomatischen Talent, Bedwiedler durch Überlassung des Almanachs rechtzeitig auf die Kraftprobe gestellt zu haben. Sie nahm später einen Freier, der im Löwen geboren war, und soll vorläufig recht zufrieden sein.

Zephyrin Bedwiedler genießt seinerseits die Zufriedenheit seiner Wärter, denen er wenig Arbeit verursacht. Mit einer Füllfeder, die er auf Befürwortung seines Arztes überlassen erhielt, malt er von früh bis spät Zier- und Planetenzeichnungen und schreibt einen „Astrologischen X e f o r m - Hausalmanach für n e u e rhythmische Seelenkultur“, mittels dessen er nachzuweisen sucht, daß er d o c h ein echter Stiertypus ist.

Ein offener Verlag hat sich bereits alle Rechte auf Bedwiedlers Werk gesichert. Bei der allgemeinen Tröstlichkeit unserer Zeit hofft er auf ein Bombengeschäft.

Alpen-Symphonie

In Chicago wurden Versuche angestellt, die Milchproduktion der Kühe dadurch zu steigern, daß das Melken unter Musikbegleitung stattfindet. Es sollen sehr gute Resultate erreicht worden sein.

Unsere Landwirtschaftsministerien haben diese Anregung sofort aufgegriffen. Auf sämtlichen staatlichen Gütern wird in jeden Kuchfall ein Musikpavillon eingebaut werden — selbstverständlich nach vorhergegangenen akustischen Raumprüfungen. Ähnliche Anlagen sind auf sämtlichen Viehweiden und Almen geplant. Die Kosten für diese Baulichkeiten und die Orchestermitglieder hofft man dadurch wieder einzubringen, daß bei den Konzerten von dem sicher zahlreich erscheinenden Publikum Eintrittsgelder erhoben werden, während von dem Mindest entsprechenden Gegenleistungen zu erwarten sind.

Was die künstlerischen Darbietungen betrifft, so ist in erster Linie Streichmusik während des Melkens vorgesehen. Daneben dürften Hornquartette in Betracht kommen sowie Vokalensembles unter Leitung von Herrn Professor Ohs. Für das erste Stiall beim Hofkonzert ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

Gemischter Chor:

1. Auf der Alm da gibt's ja Eins! ... Volkstied
Hornquartett:
2. Bald graß' ich am Medar, bald graß' ich am Aben! ... Volkstied

Streicher-Quartett:

3. Polpoetri aus „Der Kuhreigen“ ... H. Kienl
4. Fantasia aus „Der Stier von Olvera“ ... E. Albert
5. Blütenstrauch aus den Werken von ... J. J. J. J.
6. Schlemmerneuert ... H. J. J. J.

Wie man sieht, wird nur gute Musik geboten, um den erhofften Mehrertrag sicherzustellen.



Weihnachtsfreuden R. Grieh

Freut du dich denn nicht über die vielen
schönen Geschenke?
Schon, aber am meisten freue ich mich auf
das Umtauschen.

Schiffahrers Morgenlied

Wederfahre! Es klirrt im wirren Schädels
Noch die Schwoefmüll vom Sonntagsest.
An der Bahn ein spottverrücktes Mädel
Und kein Gott, der rasch noch taugen läßt.

Aus dem warmen Bett in hartes Leben, —
Rasch, — ein Loch im wollenen Habit, —
Und das Schwadwast klebt am Hosenboden,
Päng! Der Schabreim macht auch nicht
mehr mit.

Meine Füße schleppen sich wie bleiern, —
Pruum! — der Kaffeefeger erplobiert.
Aus zerklüft'n roten Ruchschuhen
Quillt ein Seim, der Tabak mit sich führt.

Fern im Halse schmeckt's wie faule Fische, —
Und ein Schneefuß läuft ins Spiegelglas.
Wenn ich nur die Tramabahn noch erwische!
Klinge-ling: da haut sie ab, das Naas...

Es ist doch zum jungen Hunde kriegen, —
Durch verzeite Gassen geht's im Trab,
Und das Ganze nennt sich ein Vergnügen!
Ein Frisörstübchen reiß' ich auch noch ab.

Schlafsalopp! Da ist der Zug, der Wagen...
Schweibendurtrieft quackst man sich ins
Arteil.

Ab, ich könnt mich um die Ohren schlagen!
Da... Schneel... Sonnel... Mädel komm!
— Schi heil!

Stanislaus Dub

DER POLITIKER

Herr Michel steht im kalten Raum
Vor seinem dürftigen Weihnachtsbaum;
Er schaut ihn an und überlegt,
Was ihm wohl heut' sein Baumchen trägt?

Da hängen harte Nüsse d'ran,
Die er bestimmt nicht — knacken kann.
Und Äpfel, fauer ganz gewiß
Wie jene schon, in die er — biß.

Da glühert Eis, als käm's vom Pol,
Auf das er — geht, wenn's ihm zu wohl,
Und jener Reif, der wie bestellt
Ihm noch auf jede Hoffnung — fällt.

Da brennt das Licht, das ihm zur Zeit
Noch längst nicht — ausgegangen ist
Und hinter das, bei ihm beich'n,
Griand ihn — fähret und Chamberlain.

Und von des Baumes Spitze schält,
Verslaubt, zerbrüht und oft gesält,
Als „Frieden“ (ohne Hand und Fuß!)
Ein Engel ihm den — Schwab'schen Gruß —

„Da hab' ich die Gefährung!“ sagt
Herr Michel kleinlaut und verzagt
Und sieht, indes er Gellen längt,
Was ihm da alles — „angehängt“! Riti

DER ARBEITER

Schwer liegt noch auf mir Gedämmer der
Wertfakt und Qualm der Eisen
Schaukel ich aber erst unfern Kleinsten auf
meinen Knien, ist alles vergehen.
Mein Weib deckt den Tisch mit dem fatgen
Abendbrot;

Aber sein Lächeln: welch Leuchten um unsre Not!
Gläubig gleitet mein Blick von Gesicht zu
Gesicht — — —

So steigt ein Baum aus der dunklen Erde
hinauf in das Licht
Ammer höher und breitet die Äste weit!
Hingegen borch ich dem Rannen der Zeit.

Herm. Claudius

DIE EINSAME

Ich langsam —
Alz nicht nach Hause —
Alemant ist, der auf Oth wartet.

Mein — hinter den weißen Fenstern
ist kein Licht.
Leer ist Dein Tisch
Und Einsamkeit ist Dein Gast.

Maria Gaur

DER DICHTER

Mein stummer Gast, Du lehrst mich mehr,
Als aller Menschen Rat und Bild
Du höbst, in Schweißigen, lang und schwer,
Was Deine Adern keusch erfüllt.

Nun blutest Du den Opferduft
An sanften Jügen selig aus
Und lüchtest die verwaltete Gruft
Des Herzens, wie ein Gotteshaus.

Gerda v. Below

R. Grieg



„Nach der Christbaumfeier kommt Herr
Bierlinger stark angefauselt heim, das
Bäumchen in der Hand; „Sei stad, Alte, i
finn dir ja als Weihnachtsengel!“

Die Alten

Die Här gens seynd uns dorchauß weyß /
uns birgt eyn enges Nestgen.
Von Tunckel-grünem Dannen-Reyß
im Eckgen stäckt eyn Ästgen.

Drey Lichtergins seynd angefacht /
si glüzzren klar und blenden /
so still ist keyne Stille-Nacht /
alß die in unsren Wänden!

Die Kindgens floghen groß und starck
darvon / wor-hin sie's freute /
uns beyde frirt es bis ins Marck /
so eyn-samb seynd wir heute!

Beda Hafen

R. Grieg



Was, zu teuer ist Jhna der Christbaum?
Natürlich, ausgerechnet das Christkind, das
alles herbeibringt, soll mit dem Preisabbau
anfangen!

4711

Der rechte Gedanke zum frohen Fest

wird stets eine Gabe "4711" sein. Für festliche Stunden köstlicher
Duft, für trübe Stunden belebende Kraft, für tägliche Gewöhnung
wohliges Behagen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).
Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem
Original-Rezept.



& 4711.  **Kölnisch
Wasser**

Freie Verufe!

Von Egon H. Stroßburger

Man saß im Restaurant zwischen Menschen und Hunden, teils in angeregter Stimmung, teils elegisch.

Pötzlich trat ein Mann auf, ein bagerer Mann ohne Paletot, mit einer kleinen Waage in der Hand.

Der bagerer Mann postierte sich in die Mitte des Raumes und begann folgende Rede:

„Herrschaften! Ich habe hier eine Wiege Waage! Diese Waage Waage sagt Ihnen genau das Gewicht.

Der Arzt behauptet, daß ...

„Halt!“ unterbrach ihn der Wirt, „was wünschen Sie hier? Wollen Sie ein Glas Pfirsicher oder ein Münchener?“

„Ja, ich?“ stotterte der Mann ohne Paletot, „ich habe kein Geld ... im übrigen bin ich Antialkoholiker.“ Dann fuhr er zum Leidwesen des Wirtes fort:

„Herrschaften! Das Gewicht ist der Gradmesser der Gesundheit. Sie müssen entweder nach dem Wiegen abnehmen oder zunehmen. Meine Waage sagt alles.“

Er klatschte in die Hände:

„Wer magt es ... wer möchte die Waage gebrauchen?“

Keiner reagierte. Es war still im Raum.

Der Mann ohne Paletot war Psychologe. Er ging an den ersten Tisch und schon bellig eröfnete eine dralle Frau das Schafott, nachdem er ihr freundlich zugeredet hatte.

170 Pfund war das Gewicht dieser schweren Frau.

„Oho!“ erlang es.

Aber der Wiegemeister wehrte ab:

„Meine Herrschaften, darf ich um Ruhe bitten!“

Oho hört beim Wiegen!“ Und geschickt ging er von Tisch zu Tisch, liebenswürdig und freundlich lächelnd.

Die Zurückhaltung war gewichen und fast jeder Gast war entschlossen, sich wiegen zu lassen. Da erklärte der Mann mit der Waage, daß er in seinem Notizbuch eingeschrieben hätte, welches Gewicht zur Größe des Menschen notwendig sei.

Eine Dame befragte mit 180 Pfund die Waage. — Sie war 1,60 Meter groß. „Sie ist schlamm!“ beteuerte der Wiegemeister, „Sie müssen unbedingt nach Karlsbad fahren und 30 Pfund abnehmen ... der nächste Herr, bitte!“ Er ergaben sich 130 Pfund bei zwei Meter Größe. Mit erster Miene entschied der Meister: „Mastkur im Allgäu bei Fetztsch, Vollmilch und Betruhe! ... Die nächste Dame, wenn ich bitten darf.“

„240 Pfund, Größe 1,70 Meter ...“ Bedächtig wiegte der Meister das Haupt: „Sie müssen acht Tage fasten.“

Der nächste Herr hatte 110 Pfund und die Größe 1,80 Meter.

„Davos!“ sagte er ernst. „Fahren Sie noch zum Wintersport dorthin.“

Der Mann ohne Paletot vereinnahmte in einer knappen Viertelstunde acht Mark und vierzig Pfennige.

Er verabschiedete sich lächelnd und man hatte das Gefühl, als ginge ein treuer Freund aus dem Restaurant, ein Philantrop.

Draußen klapperte er vergnügt in der Tasche. Die samosen Gerichte und Silberlinge amüsierten ihn. Verdientes Geld!

„Halt!“ Er wollte ja vier Syphons mitnehmen. Droben im Atelier lauerten die Kollegen — die Maler und die Damen. Daran hatte er fast vergessen.

„Umkehren!“ dachte er und schon hatte er die Türhülle in der Hand, da stand der Sipomann in militärischer Haltung vor ihm.

Der Sipō hatte durchs Fenster gesehen, hatte alles bemerkt ... alles beobachtet.

„Sie, Männchen, Ihren Gewerbeschein!“ Der Maler erschrak ... „Warten Sie, warten Sie!“ verträufelte er die grüne Macht. Diese senkte den Blick zur Erde. In diesem Augenblick warf er die Waage zu Boden, und sie streifte das gewaltige Hühnerauge des Grünen.

Der Mann schrie auf. Den Augenblick benutzte der Maler zur Flucht unter Zurücklassung der Waage und des Orientierungsscheins.

Als der Sipomann sich von seinem ersten Schmerz erholt hatte, beschlagnete er die Waage, stellte sich in einer stillen Straße selbst darauf und las vom Zettel ab:

Bei 198 Pfund, Größe Meter 1,66, Entsetzungskur notwendig.“

Anderen Tags meldete er sich krank; er behauptete, 25 Pfund abnehmen zu müssen.

Gefährliches Fragepiel

Ein Besucher richtete an die jüngste Tochter des Hauses die bekannte Frage, wen sie aus der Familie am liebsten habe.

„Mutter!“ war die Antwort. — „Und dann?“

„Brüderchen!“ — „Und weiter?“ — „Ranchen!“

Da ließ sich aus der Zimmerrede der Vater entnehmen und fragte bescheiden:

„Und wann komme ich?“

„Gewöhnlich zwei Uhr morgens!“ war die prompte Antwort.

Die Argonaut



T. KISSNER.

Haus Feuerburg

Steigt eine Zeit vor uns auf die uns die schöne Hülle des brennenden Lichtes baumes gezeichnet hat — Das deutsche Weihnachtsfest hat seine himmlische Helligkeit erst gewonnen, seitdem der Lichterglanz das Bühnen des inneren Baumes lyrisch verflochten. Den schönen deutschen Brauch mit gemeinsamen Gesang und liebevoll gewählten Gaben das Fest und persönlich zu gestalten, pflegen wir auch heute in der posteikarischen Zeit des Fortschritts. Andere Gesinnungen liegen jetzt unter dem Tannenbaum und doch betreten den Weihnachtsabend wie in alten Zeiten der Wunsch, etwas Fröhliches zu geben.

Wir haben unsere Löwenbrück Zigarette für unsere Raucher zu Weihnachten mit einer Hülle aus Pergamentpapier schön ausgestattet und play bei uns unsere Geschenkpackung eine rechte Weihnachtsgabe ist.

Haus Feuerburg



Ein Viertel

acht Grösse

100 Löwenbrück in Weihnachtspackung 8211

Liebe Jugend!

Vor der Feldherrnhalle Militärmusik. Neben mir stehen zwei höhere Töchter, bunte Mützen, Mäppchen, dabei ein Gymnasialist.

Die eine flötet zum Kavalier: „Ja, wissen Sie, mit dem Musikverständnis von der Bettelstube hoffungslos; sie ist so unmusikalisch, daß sie nicht einmal die Melodien von „God save the king“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ auseinanderhalten kann.“

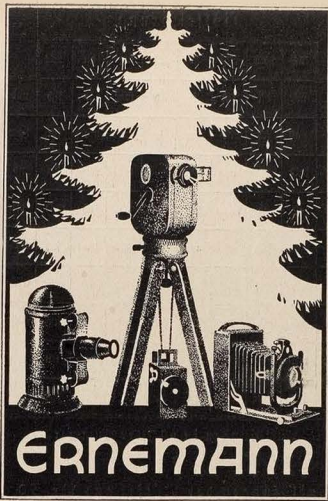
Kavalier grinst. Die andere fährt auf: „Was fällt Dir ein, mich immer so schlecht zu machen; sehr genau kann ich die beiden Stücke unterscheiden!“

Artistsdiät

In der „Neben-schau“ eines amerikanischen Zirkusses pro-

Von 6,60 M. an

Photo-Apparate!



Von 65.- Mk. an Kino-Vorführungsapparate!

Bezug durch Photohändler! ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

Von 30.- M. an Projektions-Apparate!

duzierte sich der angekündigte „Schwert-schluder“ mit kleinen Nägeln und Nadeln, worauf das Publikum Lärm schlug.

„Was wollt Ihr?“ rief er aus, „ich muß in Diät leben!“

M. P. Es. World

Schlaumeier „Spielt Ihr Mann Golf?“

„Ja!“ „Dann werden Sie gewiß für diese Bücher-Serie von acht- und dreißig Bänden Interesse haben, Sie kommen damit über manche einjamte Stunde hinweg.“ Gelliers

Die Ausnahme

Theaterbesucher: „Wenn Sie die Toilette suchen, Fräulein, 1. Gangtüre rechts!“ Bad fisch (verlegen abweisend): „D bitte, so etwas kommt bei mir überhaupt nicht vor.“

Deutsche „Iris“ Perlen Syntel. Edelsteine

der vornehme vollendete Schmuck.

Die große Mode!

Katalog auf Wunsch.

„TOGA“ MÜNCHEN

Neuhäuser-Straße 24

DR. KÖHLER'S SANATORIUM
Alle Kurmittel (Spez. Moorbäder) Lander-
Institut, Röntgen-Therapie, Kurgemäße Diät



Bad Elster
Bewegungs-
störungen
Orthopädie

Das ganze Jahr geöffnet

Bei Lungen-, u. Kehlkopfentzündungen, Keuch-
husten und chronischer Bronchitis, Katarrhen und Heiserkeit hilft allein
SIROSOL
Preis pro Packung M. 3.—. Zu haben in allen
Apotheken! Wo nicht vorräthig, erfolgt
direkter Versand durch
DR. ARNOLD VOSWINKEL,
Apothek u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57

Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stotterer;
neues, das beste, Auskunft gegen
Marke. Lehrer K. Buchholz, Hannover, Lavassar, 97.

Die besten Unterrichtsbriebe über
Telepathie
(Gedankenübertragung)

Hypnose, Menschenkenntnis und
noch mehr, liefert am vorteilhaftesten
Buchversand „Wahrheit“, Onstmettingen
Württemberg

Fortschritt

Schuhfabrik Eugen Wallersteiner A.-G. Offenbach a. Main

+ Geschlechts +

leiden, Syphilis, Gonorrhö, Mannesschw. usw., auch in
veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Salv. u. Quecksilberin-
jektionen, ohne Berührung durch Langerprobe, unschäd-
lich. Timm's Kräftigerkuren. Aerztl. Gutachten! Viele An-
erkennungsschreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltteilen
mit best. Erfolge angewandt. Verl. Sie meinen Ratgeber zur
Erkennung u. Leidens geg. Einsend. v. 20 Pf. Porto diskret.
Dr. P. Rouleff, med. Vert., Hannover, Döberstr. 3

Des Weibes Leib u. Leben

von Frauenarzt Dr. Nassauer
mit 8 Tafeln und 90 Bildern,
300 Seiten stark. Inhalt:
Der Mensch, Blütenjahre des
Weibes, Periode, Schwanger-
schaft, Verhütung, Unter-
breche, Wochenbett, Geburt,
Geburtshilfe, Frauenkrank-
heiten, Wechseljahre etc.
Preis eleg. gebund. Mk. 5,50
R. Oschmann, Konstanz Nr. 212

Der Marquis de Sade
Mk. 12.—
Rosen-Verlag St. Dresden 6

Pickel, Milteffer!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile gern kostenlos
mit. Frau M. Poloni,
Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

„Haltung“
und gute Figur
gibt „Burka“
der städtische Hygiene-
Gesund- und billige!
Prospekt mit Abbild. gratis
„BURKA-VERTRIEB“
Berlin N. 15, Rosenstraße 62

**Wird stark und jung
Du nimmst es zu
täglich zweimal ein!**
Originalflacon mit 40 Ta-
bletten frei. gegen Verein-
sendung von M. 5.— nur
durch die
Engel-Apotheke
Frankfurt a. M. 90

Metallbetten
Eisensmitten, Kinderbetten
günstig an Dreier, Fater, 380 Pf.
Gefenbelschiff (Café) (20).

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung
des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken
im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhäuserstr. 8

TANGERMÜNDER
Fodter
SCHOKOLADEN

SPEZIALMARKE
Feodora
EDELZEUGWERKE

TANGERMÜNDER
SCHOKOLADENFABRIK
FRANKE & CO
TANGERMÜNDER

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

ca — ce — da — de — e — e — e — ei
— em — ga — ga — gal — gau — ger —
gern — go — ha — ha — he — i — iff
— ki — la — land — le — li — li —
log — ma — ma — me — mi — na
— na — na — na — na — ni — ni —
nor — o — on — or — pal — pri — ra
— ra — ram — ran — ri — ri — ri —
ros — sa — sa — sa — sa — sar — ta
— tät — tel — ti — to — tor — um —
um — ven — wan —

sind 22 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, die in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Ludwig Fulda ergeben.

1. Holart, 2. Deutscher Dramaturg,
3. Deutsche Kreisstadt, 4. Russisches Gouvernement, 5. Schwärmer, 6. Japanische Hafenstadt, 7. Griechischer Gott, 8. Außergewöhnliches, 9. Metall, 10. Italienische Provinz, 11. Sächliche Anordnung, 12. Stadt auf Nord-Sizilien, 13. Heilstätte, 14. Kirchenheiliger, 15. Zufluß zum Rhein, 16. Schweizer Berggrieß, 17. Oper, 18. Gefährliches Insekt, 19. Altägyptischer König, 20. Laune, 21. Jagd-Signal, 22. Baperischer Sommerfrischort.

Rösselsprung

| | fäß- | noch | seist | es | nich | nig- | du | mir | |
|------|------|-------|-------|---------|-------|-------|--------|-------|--------|
| je | mir | oft | teft | je | eh | war | so | tich | und |
| du | nah | ich | ich | du | in- | ward | sprach | im | hard |
| nah | bein | kaum | nah | wir | bein | traum | eben- | du | und |
| mir | eh | eh | kaum | der | sieg- | tlich | ich | grote | oft |
| an- | uns | seist | es | an- | ge- | hiet- | tenst | sah | wardst |
| du | war | tlich | flug | haft | nich | und | ich | wir | näch- |
| sah | ich | oft | ter- | schwebt | steh | hö- | ten | im- | bein |
| mir | wei- | neß | fähst | zu | in | nich | dar | ten | trag |
| bei- | als | lebt | mir | get- | um- | tich- | ben | bild | mer- |

Auflösungen in nächster Nummer

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 50

Silben-Rätsel:

1. Demeter, 2. Alabama, 3. Seffel, 4. Parabel, 5. Ulme,
6. Barras, 7. Lermontow, 8. Irene, 9. Kalahari, 10. Ulfjes,
11. Moses, 12. Donau, 13. Affen, 14. Saargemünd,
15. Ideolog, 16. Samaria, 17. Theater, 18. Edison, 19. Ni,

20. Nauarch, 21. Monat, 22. Aristoteles, 23. Nautik, 24. Namaqua, 25. Domitian, 26. Edelstein = „Das Publilum, Das ist ein Mann, der alles weiß und gar nichts fann.“
Plutarch

Abstrich-Rätsel:

Li(l)ie, B(a)se, N(ot)en, (Ra)nt, Man(ie), (Br)auch, Wa(ide)n, (Za)del, B(a)ar, (Zel)doch, Di(i)e, Ser(ie), V(al)or, Wur(st), (E)lf, Ist(er), N(at)ur, Dich(ie), T(ön)ung, (Un)gleich, Blei(en), B(ro)l, Die(g)el, Li(an)se, (Re)be, Im(st), M(a)ler, D(in)ar, Sie(ch), We(l)sch, Sell(en), Manch(er), M(er)al, Nu(me)r, Die(st), R(ig)i, (Ne)-th, Un(fu)g = „Liebe nennt man auch wandelbar — Doch dieser Vorwurf ist nur Dichtung — Gleich bleibt die Liebe immerdar — Sie wechselt manchmal nur — die Dichtung!“

Rösselsprung:

Die Jahre sind allerliebste Leut':
Sie brachten gestern, sie bringen heut,
Und so verbringen wir Jüngern eben
Das allerliebste Schlaraffen-Leben.
Und dann fällt's den Jahren auf einmal ein,
Nicht mehr, wie sonst, bequem zu sein;
Wollen nicht mehr schenken, wollen nicht
mehr bergen,
Sie nehmen heute, sie nehmen morgen.

W. von Goethe

A woman in profile is shown holding a black high-heeled shoe. To her right is a large circular logo with the text 'MARKE SALAMANDER' and a salamander illustration. Below the woman and logo is a large, bold 'SALAMANDER' text.



AUREOL
seit 29 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt
und natürlich
in allen Nuancen,
vom hellsten Blond
bis zum tiefsten Schwarz.
Probekartons zu 1 Portion — Goldmark 1,50
Orig.-Karton zu 4 Portionen — Goldmark 4,50
I. F. SCHWARZLOSE SÖHNE
BERLIN, Markgrafenstr. 26
Überall erhältlich



Arcona-Räder
Hundert L. II. und III. Preise
Das Qualitätsmerkmal von höchster Vollendung
Billig im Preis! 5 Jahre Garantie
100.000 km im Gebrauch!
Die bedeutendsten Rennfahrer d. Welt benutzen in den letzten 5 Jahren nur **Arcona**, das beste Rad
Verlangen Sie Katalog gratis u. franko
Ernst Machnow
BERLIN C 64, Weinmeisterstr. 14

Elite-Maskenball

Am Sonnabend, den 31. Oktober, war der Herr Oberleutnant K. abends um 9 Uhr zum 5 Uhr-See eingeladen.

Da er noch etwas im Klub zu tun hatte, ging er zuerst von zu Hause fort, seine Frau sollte mit dem Auto direkt zu den Freunden fahren, wo sie sich dann treffen wollten.

Im Klub erhielt Herr K. ein vertrauliches Schreiben, welches er noch zu Hause im Schreibtiisch einschließen wollte.

Als er die Wohnzimmertür eilig öffnet, bietet sich ihm ein schrecklicher Anblick: Seine Frau in Baltoilette in den Armen seines Wachtmeisters!

Ein „Ah“ des Erstaunens wurde laut und seine Frau verbarg ihr Gesicht in den Händen und wandte sich ab und der Herr Wachtmeister starrte seinen Vorgesetzten wie blödsinnig an.

„Was suchst du hier,“ schrie der Herr Oberleutnant.

„Ich bin gekommen, Ihnen zu sagen —!“

„Weiter, weiter!“ schreit Oberleutnant K. in höchster Wut.

„Und dann hat, sie“ mich so sehr, mit ihr auf den Elite-Maskenball zu gehen. . .“

„Wo ist der?“

„Im grünen Döfen.“

Da dreht sich auf einmal die Frau um und fällt vor ihm auf die Knie: „Verzeihung, Herr Oberleutnant. . .“

Es war Fifi. . . die Jofe, die das Kleid der „Gnädigen“ angezogen hatte — um auf den Elite-Maskenball zu gehen.



Soeben kommt beim Weihnachtsmann
Ein großer Posten Zeit! an;
Auf einem jeden war zu sehen:
„Ach, bring mir bitte einen „Fön“!“

Nur **echt mit eingepprägter Schutzmarke „FÖN“**

„Das lustige Fön-Buch“ ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für Jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig in Briefmarken oder auf Postcheck-Konto Berlin Nr. 11500. Auch zu haben in sämtl. Buchhandlungen.

ZURKÖRPER- U. SCHÖNHUTSPFLEGE
Sanax-Vibrator u. Penetrator D. R. P.
elektr. Massageapparate

Sanotherm
elektr. Heizkissen
m. Separatschalter
Überall erhältlich!



Radiolux und Radiostat D.R.P.
erschließbar
elektr. Hochfrequenzapparate
Überall erhältlich.

FABRIK SANITAS BERLIN N 24



Ein frohes Fest
DURCH
BATSCHARI'S
GESCHENKPACKUNGEN

A. BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A.G.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

JUGEND Nr. 51 / 1925

Die Hausfrau

Unter den 55 Völkerbundesdelegationen befinden sich im ganzen nur 5 weibliche Mitglieder, von denen dabei eine Dame als ihrer Lebensberuf „Hausfrau“ angegeben hat.

Da sie diesem Beruf z. Zt. in ihrem eigenen Heim offenbar nicht nachkommen kann, übt sie ihn im Völkerbund aus, wo sie angeführt von der zahlreichen Ertragsuppen, Ertragsbraten und Ertragswürste, die täglich gewünscht werden, die aber alle in einem Topf gekocht werden sollen, ein ebenso interessantes wie aufreißendes Feld der Tätigkeit findet. Ähnliche Schwierigkeiten bereitet der Hausfrau die Unterkunft, da sämtliche Bundesbrüder unter einem Dach, aber nur höchstens zu zweien oder dreien unter einer Decke schlafen wollen. Jeden Morgen in alle Winkel zu leuchten, in denen es nicht ganz sauber ist erscheint fast als Ding der Unmöglichkeit, ebenso die Bewältigung der ständig angesammelten schmutzigen Wäsche. Ein Gebiet für sich bilden die Vorbereitungen zu den größeren und kleineren Familienfesten und besonders die rechtzeitige Schmückung der guten Stube zum Empfang neu einladender Gäste.

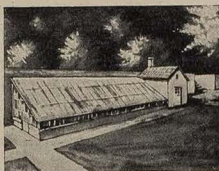
Zur Gewinnung eines Überblicks über ihre täglichen Pflichten erhält die geplagte Dame regelmäßig ein Exemplar des „Matin“ zugesellt mit dem ausdrücklichen Sammelruf: „Dies Blatt gehört der Hausfrau.“

J. T. E.

Der Optimist

Meyer war es bisher gut ergangen, doch jetzt gibt es ersichtlich abwärts. Als Müller ihn fragte, wie es ihm gehe, sagte er frohen Herzens: „Danke, es geht mir gut, es könnte schlechter sein.“

* WEIHNACHTEN 1925 *



Das schönste Weihnachtsgeschenk für Ihre Gattin ist und bleibt ein

HÖNTSCH-GEWÄCHSHAUS

indem mühelos jederzeit Blumen für das Heim und das notwendige Gemüse für die Küche herangezogen werden können

HÖNTSCH & CO.

NIEDERSEDLITZ A 7

Harry Trüller A.-G. / Celle

Trüller



SANSOUCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenswerten, köstlichen Genuß

Nach einiger Zeit suchte Müller ihn wieder auf. Dem Meyer war inzwischen die Frau gestorben, sein Kind war krank, das Geschäft ging schlecht. Auf seine Frage erhielt Müller die lächelnd gegebene Antwort: „Danke, es geht mir gut, es könnte schlechter sein.“

Meyer machte Bankrott, verlor sein Kind und trankelte selbst. Fragte jemand, wie es ihm gehe, sagte er mit zufriedener Ausdrucks: „Danke, es geht mir gut, es könnte schlechter sein.“

Müller hörte nach längerer Pause wieder von ihm. Er sei völlig verkommen in einem Dorfe unweit der Stadt. Müller beschloß mitteilsvoll ihn aufzusuchen. Er fand ihn in jämmerlichem Zustande auf einem Misthaufen liegend.

„Höre Meyer,“ sagte er, „es scheint mir, daß es dir jetzt schlecht geht. Du kannst doch nun wirklich nicht mehr sagen, es könnte schlechter sein.“

„Doch, doch,“ antwortete Meyer, „es könnte schlechter sein.“

„Mensch, Meyer,“ schrie Müller erregt, „das ist doch unmöglich.“

„Mein,“ flüsterte Meyer schwach, „das ist nicht unmöglich. Es könnte umgekehrt sein: Der Misthaufen könnte auf mir liegen.“

Liebe Jugend!

Marichen betrachtet nachdenklich einige Bänke: „Wo nur die Bänke ihre Flügel her haben? Ah, gewiss von den Engeln, die unartig waren, denen hat sie der liebe Gott abgeschmitten und den Bänken gegeben.“

Kernste Menschen voll Kraft u. Schmalz gibt Dr. Hübeners Lebenssalz

VORWERK + TEPPICHE
DECKEN - MOBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

Verlangen Sie überall die Münch. „Jugend“

Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsverkehr, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Preis kart. 4.- Goldm., halbbd. 5.-. Porz. extr. versandt. Hells. Berlin-Tempelhof 137.

Inserate finden in der „Jugend“ die weiteste Verbreitung

Bücher

Interessant, spannend
Verzeichnis A gratis.
Ort. Allianz G.m.b.H.
Berlin-Friedrichshagen

Meistgelesenes darum billigstes Blatt
Österreichs:

Volks-Zeitung (Wien)

mit Familien-Contingentbeilage

Retarrell beglaub. Sonntags-Gesamt-Ausgabe d. H. u. gr. Ausgabe

mehr als **230.000 Expl.**

Verkauft unentgeltl. d. Reichs- u. d. Volks-Zeitung, Wien, L. Schreier, 10
Dezembergefte: 24fl. Ausg. monatl. 3fl. 20; Donnerst. u. Samstag-Ausg.
viertel. 3fl. 25; Sonntag-Ausg. viertel. 3fl. 1.70

Wirksame Ankündigungsmittel



Welch ein Segen!

Sie haben bei plötzlich auftretenden Schmerzen (etwa infolge von Unterleibsleiden, Rheuma, Ischias, Gicht, Magen-, Darm-Kolikken, Nieren- und Gallenleiden), auch bei Nacht, sofort den schmerzstillenden heißen Umschlag zur Hand. Die Marwitz-Kompresse darf in keinem Hause fehlen. Preis Mk. 2.50. Wo in Apotheken u. Drogerien noch nicht vorrätig, schreiben Sie an

G. W. Marwitz & Co.

Berlin SW 448, Wilhelmstrasse 39

Damenbart

Gebe umsonst einfaches Mittel gegen **Unstige Haare** bekannt.
Fräulein Irene Müller, Stuttgart B. 29, Singerstraße 5

NEUERSCHEINUNG

Das Chinesische Dekameron

mit sieben zweifarbigen Lithographien
Preis kart. M. 5.—, schön geb. M. 7.— durch jede
Buchhandlung zu beziehen.

Illustrierte Prospekte kostenlos vom

RHOMBUS-VERLAG, WIEN VII

„Zustand!“

Ein politisches Couplet.

Wenn die Anja mit der Eiber,
Ihrer Bubi-Bufen-Schwester,
Mann... ieriertes Süßholz käufelt,
Tschelmechtelt, leipelt lespelt...

Wenn jetzt Frankreich, längst
schon frank... : arm,
Nach Dollarien voller Vant-
Harm
Funkt und kabet; „Moratora
Gallia te salutet, Vorab!“...

Wenn der Kemal im Zylinder
Die entsehten Landesfinder,
Weil er ihn zur Tracht gemacht
hat,
Unter einen Hut gebracht hat...

Wenn im Lande der Zitronen,
Wo die Herrn Faschisten wohnen,
Nulla dies, seit CK da ist,
Eine Musso... linea ist...

Wenn aus Syrien ganze Serien
Siege meldend in die Ferien
Sich Serrail begibt zum Ruh'
stund...

Na, dann sag' ich nicht wie:
Zustand!“

KfH



Mit welcher Gemütsruhe Kann man älter werden

wenn man sich täglich die hautverjüngende Wirkung des
uppigen, duftig-reinen und kosend-weichen Schaumes der
kostlichen Aok-Seile (Kräuter-Sahnen-Seile) zunutze macht.

Aok-Seile ist in allen Fachgeschäften erhältlich.
Großes Stück in Gebrauchsverpackung RM. 1.35, in
Geschenkaufmachung RM. 1.50.
Reines Stück in Gebrauchsverpackung RM. -50.
Exterikultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

GBriefmarken
100 versch. Asien,
Afrika, Austral. Mk. 2.—
70 Stk. stark. Preilliste auch
üb. Allen kostenl. Max Hefert,
Markenhaus, Hamburg U.



Trotz des Regenwetters mollig warme Füße!

Wenn Sie jetzt von Erkältungen frei
bleiben wollen, dann achten Sie darauf,
daß Ihre Füße immer trocken sind. Lassen
Sie deshalb Ihre Schuhe mit Erdal putzen.
Erdal enthält edle Wachse, welche die
Schuhe mit einer wetterfesten Schutz-
schicht überziehen die die Nässe abhält.

Erdal



DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUH-FABRIK HASSIA A.-G., OFFENBACH A. M.

Das Wappen

Hans Meier ist reich geworden. Und wenn Gott Geld gibt, dem gibt er auch die Sehnsucht nach einer la Vornemtheit.

Hans Meier nennt sich nun Hans Joachim und er hat sich auch einen Stammbaum zugelegt, und nun braucht er nur noch ein Wappen.

Hans Joachim Meier geht zu einem berühmten Heraldiker und hält Rat mit ihm über den Inhalt der Felder.

„Vielleicht deuten Sie die Grundlage Ihres Reichtums symbolisch an,“ rät der Spezialist. „Mein Vater saß stets hoch zu Ross.“

„Ausgezeichnet. Einen ansehnlichen Hengst führt erste Feld.“ „Ich selbst erhielt das albanische Ehrenkreuz.“

„Gut! Kommt ins zweite Feld ein Ordensband.“

„Und ins dritte vielleicht die Zinnen meines Schlosses.“

Das Wappen wird gezeichnet, und der farbenprächtige Entwurf liegt auf des Heraldikers Tisch.

„Was für ein neues Wappen.“ fragt ein Freund den Meister.

„Das Wappen derer von Hans Joachim Meier.“

„So, von dem Großhändler. Laßmal sehen: Da ist das Pferd – aba, der Alte war Neustäufer!“



Kola Dallmann

„Dallkotal“

**FÜR
SPORTSLEUTE
& DAMEN
GEISTESARBEITER**

Kola-Dallmann (Dallkotal) kräftigt und stählt die Nerven. Schützt die Sportsleute vor Übermüdung und Erschöpfung. Bringt allen geistigen Arbeitern eine momentane Hilfe, Auffrischung und Aufmunterung des Ingenieurs, den Damen Schutz vor Abspannung, Migräne und nervöser Erschöpfung.

Erstes und ältestes Kola-Präparat!
40 Jahre lang bewährt! – 100fach nachgeahmt! – Niemals erreicht!

Und dort die „Krawatte“, die der Junge um so manchen Hals zusammengelegen hat.“

„Und wie deutest du das Schloß im dritten Feld?“

„Schloß? Das find doch die Zinnen des Zuchthauses, das der Alte wie der Junge so oft gestreift haben...“

DK-DI

Modezier

Ein Affe stahl in aller Stille Sich eine hornumkrante Brille Und schritt mit trummem Rückenmark

In Knierboders durch den Park. Da sieh, von hundert Lippen

lacht er Ein helles „Guten Tag, Herr Doktor“

Und manches weibliche Gemüß Spricht: „Gott, wie ist der Junge süß!“

Beba

Ungenügende Empfehlung

Kritisch betrachtet der Chef den Bewerber um eine Stellung in seinem Büro, als der die Empfehlungen von zwei Geistlichen auf den Tisch ausbreitet. „Wie arbeiten nicht am Sonntag,“ erklärt er dem Jüngling, „haben Sie nichts von jemand, der Sie in der Woche sieht?“



Unsere Neuheit:

ASTORIA

mit echtem Strohmundstück
in vornehmer Wackspackung

10s

W. RUSCHKE

DIE MARKE DER GROSSEN WELT

ist die Vollendung dessen, was die Kunst des
Fachmanns unter sorgfältigster Verarbeitung
erlesener Orienttabake zu leisten vermag.

Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G.

Wahres Geschichten

In Oberrieder im Allgäu auf dem Bahnhof. Der Zugführer pfeift zur Abfahrt. Das Zügler nimmt einen schwachen Anlauf. Da kommt mit gewaltigen Schritten noch ein Nachzügler, ein Einheimischer. Er hat auch schon das Trittbrett des Eisenbahnwagens erreicht. Da packt ihn aber der Zugführer am Kittel und reißt ihn zurück:

„Halt, der Zug fährt ja doch schon!“, sagt's und will sich selbst auf's Trittbrett schwingen. Der Allgäuer ist aber geistesgegenwärtig und läßt's sich nicht gefallen. Er hält den Zugführer mit beiden Armen kräftig fest und schreit:



Steckenpferd Seife

**DIE BESTE
LILIENMILCHSEIFE
FÜR ZARTE WEISSE HAUT
UND BLENDEND SCHÖNEN
TEINT**

AUCHTER-ABRIST

„Denn bleibst Du bi Gott au do!“

Und so geschah es auch. Das Zügler war inzwischen beider Augen eingeschunden.

Liebe Jugend!

Hans und Mariachen spielen Hochzeit. Die Erwachsenen werden aufgefordert das Hochzeitspaar in die Kirche zu begleiten. Der Onkel fol Klavier dazu spielen. „Was wollt Ihr singen, viel leicht: „Kommt ein Vogel geflogen?“

„Nein,“ sagt der kleine Hans, „ich weiß ein schönes Hochzeitslied: „Ihr Kinderlein kommet.“

Die Prostitution

v. Dr. Iwan Bloch, 900 S. Ein farbiges, reich entwick. Stück. Sitzgesch. G.M. 12,- geb. 15,- Verlag Louis Marcus, Berlin W15

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Genewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die reichvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts. auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Zuber, J. M. 2,- i. Briefk. v. Verlag Estosanus, Genf 68 (Schweiz)

Browning Kal. Schreibe- u. Schreibmaschine M. 42- Jagdwaffen. Radioschra- raile alle Station. Hörbar M. 35,- Beckendorf, Berlin-Friedrichs

Technikum Konstanz

am Bodensee

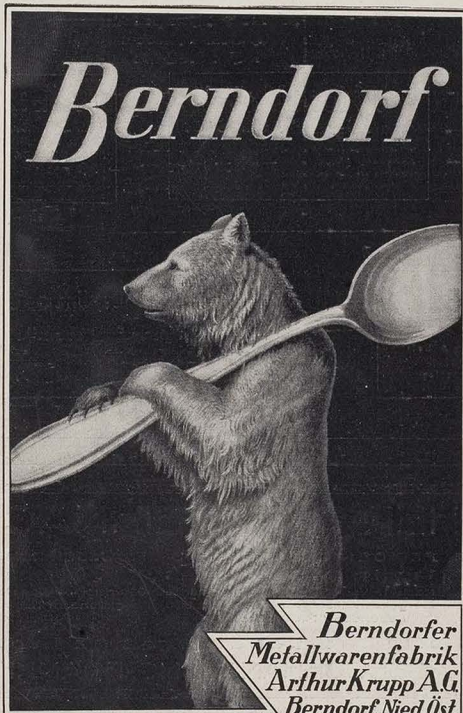
9 Pld. Ia Eiderelbkäse

ca. 20 1/2 Pld. 6.75 franko Dampfkäsefabrik Rendsburg



O. u. X-Beine

heilt auch bei älteren Personen ohne Barfußlaufen. A. Beinkorrektions-Apparat. DRP. Nr. 335318. (Erh. b. 62 Jahre). Arzt. L. Gebr. Ver. Sie geg. Einsend. v. 1 Gm. u. ans. phys. Broschüre A. O. R. H. D. E. R. Chemnitz i. S. 27 Wissenssch. orth. Werkst. (Fachärztliche Leitung)



Berndorf

Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.G. Berndorf, Nied. Ost.

**Schwer verfilberte und unverfilberte
BESTECKE UND TAFELGERÄTE
REIN-NICKEL KOCHGESCHIRRE**

erhältlich in allen Fachgeschäften und in den Berndorfer Niederlagen:
Berlin W, Leipzigerstraße 6, München, Weinstraße 4, Wien, L. Wollzeile 12, L. Graben 12,
VI. Mariahilfstraße 19/21, Prag, Ulce 28, rjina 11, Budapest, IV. Váci utca 4
Z W E I G - F A B R I K E N :
Eßlingen a. N., Luzern, Schwabenplatz 7, Mailand, Via Pergolesi 8-10,
Bukarest, Strada C. A. Rojetti 3

DIE NORAG

Deutsche illustrierte Rundschauzeitung, offizielles Organ der Norddeutschen Sende-Gruppe Hamburg, Bremen, Hannover, des Funkverbandes Niederdeutschland mit sämtlichen Kreisvereinen, des Verbandes der Radiokauffeute, Hamburg, und des Reichverbandes Deutscher Funkhändler (Orsgruppe Groß-Hamburg). „Die Norag“ ist die führende Funkzeitschrift Nord- und Westdeutschlands, findet eine ausgedehnte und sehr umfangreiche Verbreitung in Stadt und Land und ist daher für alle Inserenten das gegebene

Inseritionsorgan.
Man verlange Probennummer und Tarif!
William Wilkens Verlag
Hamburg 1, Ballinhaus

Kalauer's Musik-Lexikon u. andere musik. Schnurren

Kartoniert Mark 1.50
Steingraber-Verlag, Leipzig
(Verlag der Damm-Klavierschule)

Die Hilfs-Expedition

der Dreitrunkbrüder nach dem trocknen gelogen Amerika



3. Im Auto quer durch Deutschland. Der große Durst von Amerika. Der ging den Dreitrunkbrüder nah. Sie beschlossen eine Hilfs-Aktion. Und auf dem Wege sind sie schon. Sie haben den Zepplin verpöbt. Nun geht es im Auto nach Hamburg voll Hast. Bald sind sie mit Sinolder da. Dann geht es dir besser, Amerika. (Fort ehung folgt)

Sinolder Silber-Sherry der pikante — Reguliert den Stoffwechsel. — Hamtreibend, daher blutreinigend. **In Wirkung unverreicht!**
Otto Stolberg, Nordhausen, gegr. 1869

Die eleganten Geschäfte Münchens

Bederwaren
Koffer

B. Marfeller, Damenstr. 16

Hüte

Oscar Reithold, Alsterplatz

Schuhwaren

Jol. Banninger, Residenzstr. 22

Sport

Lodenfabrik Frey, Verkaufsbüro Raffestrasse
Schiffgelehrte Cioffe
Zuführung / Ausrichtung
Katalog gratis / Muster franko geg. Rückgabe

Modelle

Sophie Debenberger, Amalienstr. 65

Friseur

Krämer, Parkhotel, Maximilianspl. 21
Ranter, Schwandlstr. 1
Dudo, Domenschen, Amalienstr. 46

Conditorei
u. Café

Trotmann & Soti
Schokoladenfabrik
Promenadenplatz

Strümpfe

Joh. Deininger, Weinstr. 14

BILLIGE BÜCHER FÜR WEIHNACHTEN!

FÜR DEN FLUGSPORTFREUND:

Das Leichtflugzeug

Für Sport und Reise von Dr. Ing. W. v. Langsdorff / 250 Seiten / 195 Bilder
Preis Mk. 4.— gebunden / Mk. 3.— brosch.

FÜR DEN RADIOFREUND:

Wegweiser durch die Radiotechnik

Nach 17 Vorträgen von Dr. P. Lertes
216 Seiten / 145 Bilder / Preis Mk. 3.60
gebunden / Mk. 3.— brosch.

FÜR JEDEN RUNDFUNKHÖRER:

Der Lachende Funk

9 Kunstblätter von Heinz Gellius mit begleitendem Text von A. Eckhard
Preis Mk. 2.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag

H. BECHHOLD, VERLAGSBUCHHANDLUNG, FRANKFURT a. M.

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.

Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50898 und seine **Zweigstellen:**

Berlin, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.
Tel. Dönhoff 4397. Postscheckk. Berlin 57164
Breslau 13, Reichspräsidentenpl. 20 im Oberbergamt. Tel. Stephan 35181
Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

Hannover, Hohenzollernstr. 12, Tel. West 3654
Dresden A 27, Nöthnitzerstr. 30, Tel. 42070
Darmstadt, Bleichstr. 43, Tel. 315
Wien 1, Lothringerstr. 3, Tel. 58285

und die
Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/II, Tel. 58716
Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma.
Verlagspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierteljährlich in starken Kollen.
Argentinien Pesos 8.50, Belgien fr. 68.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.60, England sh. 14.—, Finnland Mks 140.—, Frankreich fr. 68.—, Holland d. 9.—, Italien Lire 83.—, Japan Yen 5.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 50.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3.40, Einzelnnummer 0.40.
Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1,5 Schilling.



„Pardon, mein Fräulein, ich tanze nur – Walzer!“ – – „Ach, dann sind Sie wohl der bekannte Siegfried Wagner –?“

N ä r r i s c h e W e l t

Zettel der Zeit

Im Mathäer-Festbräusaal zu München werden seit einiger Zeit Jiu-Jitsu-Kurse veranstaltet. Das geht auf eine Anregung der bayerischen Gastwirtvereinsung zurück, die für Mästrüge und Stühle eine größere Schonung bei Kaufereien wünscht.

*

Bei einer Auseinandersetzung anlässlich der amerikanischen Forderung über die Einschränkung des belgischen Budgets fiel der belgische Außenminister Wandervelde in Ohnmacht. Endlich ein Minister, dem zeitgemäße Mittel zur Verfügung stehen, um seine Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

*

Selma Lagerlöf hat nach 34 Jahren das Manuskript einer Jugendnovelle von einer Redaktion zurückbekommen. Man sieht also: bei berühmten Autoren entschließen sich die Redaktionen zu einer bescheidenen Prüfung.

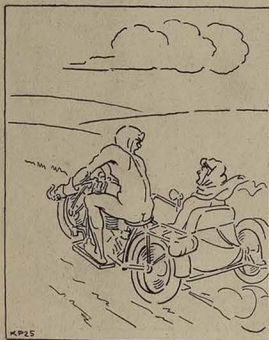
*

Der Schwiegersohn des Mikado hat 14 Monate inognito in einem großen New Yorker Hotel als Küchenhilfe Sachkenntnisse erworben, um sich für die Stellung eines Ratgebers im japanischen Eisenbahn- und Hotelwesen vorzubereiten. Endlich ein Vorzeichen, daß die Welt dem ewigen Frieden entgegengeht.

Eine Annonce

Kraftwagenführer

35 Jahre alt, verheiratet, zuverlässig und nüchtern, sucht Stellung am liebsten bei Anhängern der Nackkultur, wo Leben im Sinne der Körperkultur möglich. Führerschein 2 und 3b. Angebote unter S. L. 4842 an den Verlag der Schönheit



Aus einem Film-Manuskript

„Fieber“ von Albert di Casanova

Ein halb nacktes Weib kommt aus dem Schlafzimmer des Baron Stalling heraus. Blutige Striemen auf dem Körper. Beim Abschied überreicht er ihr einen Scheck über 1000 Mark. Dann geht er ins Frühstückszimmer. Dr. Schwarz besucht ihn und bittet ihn um 50 000 Mark, da er beim Spiel Pech gehabt habe. Der Baron stellt ihm einen Scheck aus, und mit diesem begibt sich Schwarz zur Bank. Er läßt sich das Geld auszahlen. Auf dem Heimwege sieht er seine Frau in Begleitung eines fremden Mannes, der scheinbar einen großen Einfluß auf sie ausübt. Als die beiden sich verabschiedet haben, stürzt sich Dr. Schwarz auf seine Frau und verlangt Rechenschaft. Sie will ihm zu Hause alles erzählen....

Heine redivivus!

Proben aus der neugeitlich „verbesserten“ Auflage seiner Gei. Werte.

I.

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du läsest „Dahn“.
Ich wachte auf, und es scheint,
Gottlob! ein erotischer Roman.

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du spieltest „Grieg“.
Ich wachte auf, und es scheint,
Gottlob! eine Jazzmusik.

Ich hab' im Traum geweinet,
Mir träumte, du trügst einen Zopf.
Ich wachte auf, da erichneiet
Mein Lieb mit dem Dubisopf!

II.

Du bist wie eine Pinie
So schlank und rank und glatt,
Du wandernde „Grade Linie“
Just aus dem Modeblatt.

Ich will dir mit Rosen umwinden
Die Brust und — bin selber platt:
Der Busen ist nirgends zu finden
So schlank und rank und glatt....!

III.

Anfangs wollt' ich fast verzagen,
Und ich glaubt', ich trüg sie nie;
Und ich hab' sie doch getragen —
Schimmschuhe... aber wie!!

IV.

Mädchen mit dem roten Mündchen,
Lippenstift und Puderquast,
Schenke mir ein Pauderfündchen,
Wenn die Schminke — ausgebläst.

Mädchen mit den blauen Waden,
Mit dem braungefärbten Lid,
Mit dem mehlfreuten Nacken,
Wechse erst das — Kolorit.

An die Lippen wollt' ich pressen
Deinen angefrisch'ten Mund,
Aber — Ol und Fett zu essen,
Hab' ich wirklich keinen Grund!

Riti

Schönheitsfucher



„Hör' mir auf mit deine Geisich'n!: Wege zu
Kraft und Schönheit...! Frübrers, menn ma'
schö' hat wer'n woll'n, na hat ma' halt an' kalt'n
Kaffee trunken!“

Verlobungsende

„Ich sagte ihm, er sei ein Lump, und
schickte ihm alle seine Geschenke zurück.“

„Und was tat er?“

„Er schickte mir ein Duzend Schachteln
Puder — als Ersatz für den, den er im Lauf
der Zeit abgemust hätte.“

Sydney Bulletin

Ruher Rechner

„Angeklagter, haben Sie noch irgendwas
zu bemerken, ehe der Urteilspruch über Sie
gefällt wird?“

„Ja, ich möchte beantragen, daß mir die
Zeit, die mein Anwalt zu der Verteidigungs-
rede gebraucht hat, von meiner Straftzeit ab-
gezogen wird.“

Bystander

DIE ZWÖLF
HAUPTGRÜNDE DER
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
DER

**CIGARETTENFABRIKEN
REEMTSMA A.G.**

ALTONA-BAHRENFELD
REISHOLZ BEI DÜSSELDORF
BUSSUM IN HOLLAND



N.3

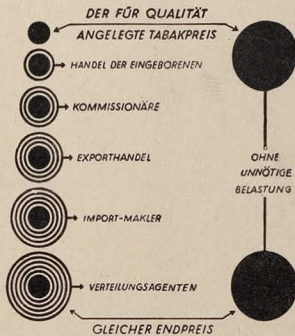
DIE AUSSCHALTUNG
DER KOMMISSIONÄRE BEIM
TABAKERWERB
IM ORIENT

**WIRTSCHAFTLICHER UND UN-
WIRTSCHAFTLICHER TABAKEINKAUF**

BEI GLEICHEM TABAKPREIS FÜR DIE FABRIKATION

BEI ALLGEMEIN ÜBLICHER
EINKAUFSFORM

UND
BEI UN-





Bewahren Sie Ihrem Liebling

das duftende Seidenhaar des Kindes, das man so gerne streichelt und küßt. Pflegen Sie es ständig mit Elida=Haarpflege, die gründlich reinigt und absolut unschädlich ist. —

Prachtvoller Glanz und entzückende natürliche Wellen sind der sichere Erfolg einer
Washung mit
dem sodafreien Shampoo

ELIDA

HAARPFLERGE